



«Es gibt keinen Weg zurück»

Der sechste Liechtensteiner Bankentag ist gestern zum Schauplatz flammender Appelle für den Wandel am Finanzplatz und einer überraschend deutlichen Abrechnung mit der Reformunfähigkeit von Teilen seiner Akteure geraten.

Von Wolfgang Frey

Vaduz. – Der höchste Liechtensteiner Bankenvertreter hat die Akteure des Finanzplatzes gestern in seltener Deutlichkeit davor gewarnt, steuerverhasen Kunden nach dem Fall des Bankgeheimnisses neue Geldverstecke zu konstruieren: Das wäre «gefährlich», sagte Adolf Real, Präsident des Liechtensteinischen Bankenverbands LBV, gestern vor den Medien unmittelbar vor Beginn des sechsten Bankentags im Vaduzer Saal. Die Erkenntnis sei gereift, «dass der Weg in die Deklaration der richtige ist», sagte Real mit Blick auf die 2008 ausgebrochene historische Liechtensteiner Finanzplatzkrise um Datenklau und Steuerhinterziehung. Er appellierte an die Liechtensteiner Finanzintermediäre, «alles zu vermeiden», um das Geld der Kunden «in neue Verstecke zu locken.»

Gut ein Jahr nach der faktischen Aufhebung des Bankgeheimnisses für ausländische Kunden – Einsicht gibt es inzwischen auch in Verdachtsfällen von Steuerhinterziehung – gebe es «keinen Weg zurück», unterstrich der LBV-Geschäftsführer Simon Tribelhorn. Er warnte zugleich davor, den nachlassenden medialen und politischen Sturm auf die «Steueroase Liechtenstein» auf die leichte Schulter zu nehmen: «Die Reputation des Finanzplatzes hat sich

zwar verbessert, aber sie ist immer noch zerbrechlich.»

Deutliche Worte

Der LBV-Vizepräsident und Vermögensverwaltungschef der grössten Vaduzer Bank LGT, Thomas Piske, sagte, die Steuerdiskussion sei «international bei Weitem noch nicht abgeschlossen». Zwar stehe Liechtenstein nicht mehr im Fokus der Debatte und habe sich insgesamt gut positioniert. Teilweise herrsche in Vaduz auch mehr Klarheit und Rechtssicherheit als in Bern, sagte Piske mit Blick auf die innenpolitischen Schweizer Querelen im Zuge der Steuerhinterziehungsaffäre der Grossbank UBS. Dennoch sei es «von allergrösster Bedeutung, dass sich der Wirtschafts- und Finanzstandort Liechtenstein weiter intensiv mit der Zukunft auseinandersetzt.»

Liechtenstein könne seinen Bankenplatz nur in die Zukunft führen, «wenn wir selbst bereit sind, den Wandel aktiv voranzutreiben.»

Schmelzendes Eis

In die gleiche Kerbe stiess der Hauptredner des Bankentags, Michael Hilti. Der Verwaltungsrat des grössten Liechtensteiner Industrieunternehmens Hilti ging in seiner Rede vor rund 220 geladenen Gästen aus Wirtschaft und Politik hart mit der mangelnden Reformfähigkeit Liechtensteins ins Gericht. Das Land befinde sich in einem «Umbruch», der nicht nur den Finanzplatz betreffe, sondern auch vor der Industrie und dem Staat nicht haltmache. Hilti ver-

glichen die Lage mit einer Pinguinkolonie, der wegen des Klimawandels der Eisberg, ihre Lebensgrundlage, wegschmilzt. Liechtenstein habe in den vergangenen Jahrzehnten von einem «wunderbaren Eisberg» profitiert, «der allen einen Wohlstand brachte, den wir allzu gern als ganz normal und selbstverdient betrachten», sagte Hilti laut Redetext. Dieser Eisberg schmelze aber, und das «nicht erst seit gestern». Statt proaktiv auf die erkannten Herausforderungen zu reagieren, habe man diese allerdings nur allzuoft «verdrängt», in der Hoffnung, sie würden schon wieder vergehen.

«Im luftleeren Raum»

In seinen Jahren als Präsident der Industrie- und Handelskammer habe er das in mannigfachen «Roundtable-Gesprächen» immer wieder erlebt: Viele kritische Dinge seien angesprochen worden, aber nachher «irgendwo versandet». Ganz «intensiv» habe er das als Mitglied der Arbeitsgruppe «Futuro» erlebt, die vor einigen Jahren eine Vision für den Finanzplatz entwickeln sollte. Was ihn dabei immer wieder irritiert habe, sei das Gefühl gewesen, «im luftleeren Raum» zu agieren. «Wir haben auch unangenehme Sachverhalte offen an- und ausgesprochen, nach dem Motto «Stellen wir uns den brutalen Fakten», sagte Hilti. Die Reaktionen des Finanzplatzes darauf seien allerdings hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

«Wir sind Weltmeister im Einsetzen von Arbeitsgruppen und Ausschüssen, meist mit dem traurigen Resultat, dass die Ergebnisse im Endeffekt irgendwo versanden und die Unterlagen irgendwo schubladiert werden.» Sobald «es nach Konflikt riecht», schiebe man schwierige Themen vor sich her:



Vaduzer Medienhaus
 9490 Vaduz
 00423/ 236 16 16
 www.vaterland.li

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 10'449
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.23
 Abo-Nr.: 1074339
 Seite: 9
 Fläche: 40'826 mm²

«Wir haben keine Disziplin in der Umsetzung; gefällte Entscheidungen werden immer wieder in Frage gestellt.»

«Mit aller Konsequenz»

Positiv wertete Hilti in diesem Zusammenhang die Lockerung des Bankgeheimnisses vor gut einem Jahr als «ganz wichtigen Schritt» und ein «klares Signal». Nun müsse man weiter vorwärtsgehen: «Wenn wir uns nun zurücklehnen, dann wird schnell wieder alles vorbei sein», sagte Hilti mit Blick auf die verbesserte Reputation des Finanzplatzes. Es gelte jetzt Werte zu definieren, dafür einzustehen und klarzumachen, dass Verstösse gegen diese «mit aller Konsequenz und Härte» bestraft würden.

«Schwarze Schafe»

Es werde immer wieder «schwarze Schafe» geben, die «sich am Rande der Legalität oder in der Illegalität bewegen, weil dort die Gewinnaussichten grösser erscheinen», sagte Hilti. Mit Gesetzen allein lasse sich das nicht verhindern. Liechtenstein könne aber klar kommunizieren, dass ein solches Verhalten nicht toleriert werde. Verbände etwa könnten entsprechende Mitglieder konsequent ausschliessen.

«Erst so erzeugen wir die notwendige Glaubwürdigkeit», sagte Hilti. «Denn so lange den schönen Worten der Absicht keine Taten folgen, so lange wird unser Finanzplatz immer ein Imageproblem haben.»

DOSSIER: BANKGEHEIMNIS
 www.vaterland.li